

# Lodzer Tageblatt.

**Abonnementspreis für Lodz:**  
jährlich 8 Rbl., halbjährlich 4 Rbl., vierteljährlich 2 Rbl.  
**Für Auswärtige mit Postverendung:**  
jährlich 9 Rbl. 20 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 65 Kop.,  
vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop.  
Preis eines Exemplars 6 Kop.

**Erscheint 6 Mal wöchentlich.**  
**Redaktion und Expedition: Ringplatz 6.**  
Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

**Insertionsgebühr:**  
für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,  
für Reclamen 10 Kop.  
Im Auslande übernehmen Insertionsaufträge sämtliche  
Annoncen-Bureaus.  
In Warschau: Rajchman & Frenkler, Senatorstra. 22.

## Pflicht und Gewissen.

Es giebt wohl kein idealeres Bild als eine Mutter mit ihrem Kinde. In ihr ist das ganze Weltall verkörpert; in ihr spiegelt sich das Werden der zukünftigen Welt und mit Recht trägt sie das Bewußtsein, den Urgeanken der göttlichen Schöpfung. Der Mann ist in physischer Kraft einer Frau weit überlegen, aber er besitzt nicht im Entferntesten die Fähigkeit Leiden zu ertragen. Im Bewußtsein seiner Kraft bricht er plötzlich ab um durch Gewalt das zu erreichen, was die Frau im Leiden dulddend besteht. Zu allem diesem gesellen sich die schönen Tugenden und vor uns steht das Räthsel der Schöpfung. — — —

Diesmal gelten unsere Worte leider nicht zur Verherrlichung des Weibes, und das, was wir ausgesprochen, soll nur das Herbe mildern.

Wir haben eine unendlich traurige Erscheinung der Neuzeit zu besprechen, die wir verpflichtet sind, in jedem erdenklichen Keime zu unterdrücken. Es ist die Aussetzung der Kinder! Unserem Prinzip gemäß, nur dem Wahren zu huldigen und jede Lobhudelei bei Seite lassend, müssen wir gestehen, daß Lodz trotz seiner so bedeutenden Einwohnerzahl und seiner überwiegenden ärmeren Bevölkerung, Gott sei Dank! diesem Laster anderer großer Städte zurücksteht. Weltstädte können sich der Aussetzungen kaum erwehren und bauen Findelhäuser, sie suchen wenigstens das unschuldige Kind vor aller Verderbnis zu retten, aber, fragen wir uns, was ist diesen Kindern geboten? Sie haben nie eine Mutter kennen gelernt und in deren Schoße geruht! Sie verstehen es nicht, aus liebevollen Augen die Wünsche des Herzens abzulesen, denn ihre Erziehung ist kalt und streng. Sie haben nie Geschwister gekannt — ja, der gute Name, der fleckenlos geblieben wäre, ist verwischt, und ohne jegliche Verwandte irrt dieser arme Mensch in dieser Welt! Wir wollen voraussetzen, daß er brav wird; doch sein Leben ist alles Idealen beraubt, er ist wenn auch nicht äußerlich, doch im Innern theilnahmslos. Man möge diese Sache nicht leicht nehmen und erst gründlich erforschen, eindringen mit aller Nächstenliebe in ein solches Gemüth, und man wird erst die unendliche Leere erblicken. Wenn das Kind keinen Vater hat, bleibt die Mutter, wenn aber diese fehlt, fehlt Alles.

Um so gewissenloser und verwerflicher ist es, wenn eine Mutter, ihrer Pflichten uneingedenk, ein solches Kind aussetzt. Dieses Wort ist der Inbegriff der Vernichtung des ganzen weiblichen Ideals.

Die Mutter gebärt ihr Kind. Fast ein ganzes Jahr gehörten ihre Gedanken und ihr Leben diesem Werden. Alle Leiden und Mühseligkeiten überstehend, giebt sie der Welt ein zweites Leben. Sie reißt es aber von ihrer Brust los, legt es an einen heimlichen, verlassenem Ort; entzieht schmachvoll die ihr von der Natur verliehene Nahrung und übergiebt dieses Wesen dem blinden Zufall. Wir sind überzeugt, daß Gewissensqualen die unmächtigste Mutter quälen, aber diese innere Sprache ist schon verworren, sie könnte ihr Kind zurückholen, und Alles wäre ausgeglichen. Was ist es aber, daß die Mutter in ihrer Gewissensangst foltert? — Die Furcht vor dem Gesetz? — Ja! aber noch tiefer und immenser das Ungewisse über die Zukunft! Was wird aus dem Kinde? bleibt es leben? Auf anderer Seite heftet sich an ihre

Fersen der Mord, der unverlöflichste Mafel: Eine Mutter hat ihr Kind ermordet, sie hat es ausgefetzt und es ist angekommen! Möge eine Mutter äußerlich noch so roh sein, noch so abgestumpft für alle Theilnahme, sie bleibt doch einmal die Mutter, und das genügt. Doch wollen wir nicht gerade erbarmungslos ins Gericht gehen, eine Entschuldigung giebt es und es ist eine, die zum Glück fast ausnahmslos die Verbrecher gefördert hat: die Noth. Und diese ist auch die Ursache aller Verbrechen.

Wer kennt wohl die Nächte, die eine werdende Mutter von Gram und Kummer gequält wachend durchlebte?

Die Mutter muß arbeiten von früh bis spät, sie verdient nur ihren kärglichen Unterhalt, wer aber sorgt für das Kind, wo in solchen Fällen meist der freventliche Vater fehlt?! Die Mutter erträgt die Schande, eine solches Kind zu erhalten, tausendmal leichter, als die quälenden Sorgen.

Ist diesem Uebel direkt abzuhelfen? — nein; aber indirekt, ja!

Diese Zeilen treffen die richtige Quelle, die Gebildeten, welche die Macht besitzen, durch Worte und Thaten dieser Korruption der untersten Schichten der Bevölkerung Einhalt zu thun. Sie sollen, soweit nur irgend möglich, ein wachsam Auge auf ihre Untergebenen haben und herzliche Worte und Ermahnungen unausläßlich spenden. Oft wird ein solches Laster durch Ausschluß aller Liebevollen gefördert. In anderem Falle aber, sollte die Eventualität bereits vorgeschritten sein, die Person mit doppelter Liebe behandeln; sie nicht verachten oder gar austoßen, denn es gilt nunmehr nicht mehr ihr, sondern einem unschuldigen Wesen. Solche unglückliche Personen werden oft durch verachtende Isolirung zu dem Verbrechen der Aussetzung getrieben und dann trägt die Umgebung dieser Unglücklichen die Hälfte der Mitschuld an diesem Verbrechen!

Grund genug zu dieser Klage haben wir vollauf. —

## Inland.

— Am 8. Juli hatte die **Deputation** der Landschaft des Kasanschen Gouvernements die Ehre, Seiner Kaiserlichen Majestät in der Sommerresidenz Alexandria vorgestellt zu werden. Die Deputation bestand aus dem Vorsitzenden des Gouvernements-Landschaftsamtes M. Roth, dem General-Major D. Leontjew und dem Bauer des Jarowotkshaiskischen Kreises P. Tschulkow. Die Deputirten führten bei sich ein kostbares Heiligenbild der Kasanschen Muttergottes. Als Seine Majestät der Kaiser zu erscheinen geruhte, hielt M. Roth eine Anrede, in welcher er nach dem „Golos“ hervorhob, wie oft schon die Kasansche Mutter Gottes das Volk vor Unglück bewahrt und ihm Trost spendet habe. In tiefer Trauer über den großen Verlust, den Seine Kaiserliche Majestät mit dem ganzen russischen Volke erlitten, habe die Landschaft des Kasanschen Gouvernements die Deputirten beauftragt, Seiner Kaiserlichen Majestät ein Bild der Kasanschen Muttergottes zu überreichen. Nach der Anrede M. Roth's hatte General-Major Leontjew die Ehre, Seiner Majestät das kostbare Heiligenbild zu übergeben. Seine Majestät geruhte

in gnädigen Worten zu danken. Ermuthigt durch den gnädigen Empfang, baten die Deputirten Seine Kaiserliche Majestät um die Erlaubniß, Ihrer Majestät der Kaiserin vorgestellt zu werden. Ihre Majestät geruhte an jeden der Deputirten einige Worte zu richten, und fragte unter Anderem den Bauer Tschulkow, der zum ersten Mal in St. Petersburg war, wie es ihm gefalle. „Sehr gut hat mir, antwortete Tschulkow, die Kaiserliche Stadt gefallen.“ ... Die bezaubernde Einfachheit, mit welcher Ihre Kaiserlichen Majestäten die Deputirten empfangen, machte auf dieselben einen tiefen Eindruck.

In demselben Tage hatten die Ehre, Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin, dem Großfürsten Thronfolger und dem Großfürsten Georgij Alexandrowitsch vorgestellt zu werden: der Prior des Ssergienschen Klosters Archimandrit Ignatij und der Blagotschiennj des Klosters Pimen. Sie überreichten Seiner Kaiserlichen Majestät ein Bild des Heiligen Ssergij Radoneschtskij, eine Arbeit des Künstlers Antropow. Ihre Majestät die Kaiserin geruhte das Bild der Heiligen Maria Magdalena entgegenzunehmen, ein prachtvolles Kunstwerk Ssifkow's. Der Großfürst empfing ein Heiligenbild der Tschwintchen Muttergottes. (P. S.)

— Ein Kaiserlicher Befehl schreibt die Creirung von Posten von **besonderen Polizei-Inspektoren** an den Eisenbahnen vor, welchen der Sicherheitsdienst auf den Bahnen obliegt, wenn Kaiserliche Züge die betreffenden Bahnen passieren. Den Bestimmungen und Bestimmungen dieser Beamten haben sich sowohl die Bahnverwaltungen, als auch Privatpersonen zu unterwerfen.

— Die Staatsverbrecherin **Jesse Helfmann** ist begnadigt! Ein Sonnenstrahl von unennbarer Milde, von mehr als hochherziger Güte fiel auf dieses zum Tode verurtheilte, ach so schuldige Weib! Wohl steht dieses weibliche Geschöpf kurz vor jener schweren Stunde, die Gott der Allmächtige dem weiblichen Geschlecht auferlegt — vor jener schweren Stunde, in welcher unter unsagbaren Schmerzen und trüben Todesahnungen jede Mutter ein neues Menschendasein gebärt. — Und kurz vor dieser schweren Stunde hat Kaiserliche Gnade und Guld dem schuldigen Weibe das dem Nachrichter schon verfallene Leben geschenkt. Gewiß rinnen heiße Thränen des Dankes, heiße Thränen der bittersten Reue der schuldigen Frau über die bleichen Wangen und in der ihr bevorstehenden schweren Stunde wird ihre Seele aufstehen zu Gott im Gebet für das edle Kaiserhaus, das sie als Mitschuldige frevelnd so tief, so unennbar tief in Trauer versetzt hat und welches sie als Mitschuldige so oft verlästert und so vielfach beleidigt hat; und trotzdem wurde ihr Gnade — Gnade! Wahrlich, wie edel, wie milde und wie gütig muß die Seele unseres Kaisers sein, daß Er sogar in solchem Falle Gnade übt! Ja, Jedweden überwältigend ist diese hochherzige That unseres Kaisers und nicht zurückdrängen läßt sich der Ruf, der auf Aller Lippen begeistert schwebt: Lang lebe unser milder Kaiser Alexander III.! (P. S.)

— **Fünfundzwanzig-Nubelscheine** neuen Musters sollen, wie die „Now. Wr.“ erfährt, noch im Laufe dieses Jahres ausgegeben werden.

— Die **Rhede von Peterhof** soll binnen Kurzem mit elektrischem Licht während der Nachtstunden taghell erleuchtet werden.

— Die Befürchtungen, welche unter den Personen, die sich an der bevorstehenden **Manufaktur-Ausstellung** in Moskau betheiligen wollen, laut geworden sind, daß möglicherweise in Folge der Verlegung bis zum nächsten Jahre die Ausstellung in bedeutend beschränkterem Maße stattfinden werde, entbehren, russischen Blättern zufolge, jedweder Begründung. Eine große Anzahl Fabrikanten und überhaupt Personen, die eigene Produkte liefern, haben sich an das Finanzministerium mit der Bitte gewandt, besondere Pavillons zu errichten, um den Besuchern der Ausstellung die Möglichkeit zu gewähren, nicht nur die erzielten Resultate, sondern auch den ganzen Gang der Produktion in allen seinen Phasen kennen zu lernen. Dieses Gesuch wird jedenfalls Berücksichtigung finden, wenn nur der dem Organisations-Komitee zur Verfügung stehende Raum es gestattet.

— **Nach amtlichen Berichten**, sind die in Korzec durch den Brand verursachten Verluste folgende: abgebrannt sind 1,520 Häuser mit allen Nebengebäuden, größtentheils Eigenthum von Juden und 5 Bauernhäuser; ferner brannten 60 Läden, mit Waaren aus; 24 Synagogen und Judenthulen, und bei einer derselben ein Asyl für Krüppel, mit einigen dort befindlichen Greisen und Krüppeln. Im Ganzen haben gegen 30 Personen den Tod in den Flammen gefunden. (R. W.)

— **Was für ein Echo** die allarmirenden Dorpater Korrespondenzen des „Golos“ im Auslande finden, dafür bietet die Beilage zur Nr. 329 der „Frankf. Presse“ einen ergötzlichen Beleg. Dieses Blatt schreibt in einer angeblichen Petersburger Korrespondenz: „Die Nachrichten aus den Ostprovinzen lauten noch nicht befriedigend; in den deutschen Städten wachen Freiwillige, die Mitglieder der Feuerwehren und eine Art von gebildeter Bürgerwehr abwechselnd. Aus Dorpat sind viele Flüchtlinge in Petersburg eingetroffen!“

— Am 21. Juli, gegen 8 Uhr, schlug in **Lufow**, eine Werst von der Stadt entfernt, auf dem Damm der Weichselbahn (Zwangoroder Zweig) der Blitz in das Häuschen des Bahnwärters Leon Leszczynski ein. In der Wohnung befanden sich vier Personen. Plötzlich ertönte ein fürchterlicher Knall und einer von den Dasthenden, der Bauer Michael Sablo, wurde auf der Stelle erschlagen; der neben ihm sitzende Bauer Wojciech Domanski am rechten Bein kontusionirt. Trotz aller angewendeten Mittel konnte der unglückliche Sablo nicht wieder in's Leben zurückgerufen werden. Der Blitz war vermittelst des durch das Zimmer führenden Telegraphendrahtes dort eingedrungen. (R. W.)

— **Vialystok**. Ueber einen Orkan, der hier gewüthet hat, wird der deutschen „Pet. Z.“ unter dem 19. Juli geschrieben: Gestern in der achten Abendstunde entlud sich über unserer Stadt ein orkanähnliches Unwetter, wie sich hier Niemand eines solchen zu erinnern weiß. Den Tag über herrschte eine wahrhaft afrikanische Hitze, die athembeklemmend, unerträglich war, als plötzlich im Nu Wolken sich zusammenballten und den Tag verfinsterten. Mit furchtbarer Uraplöchlichkeit raste der Sturm über die Wipfel dahin, die stärksten Bäume, wie leichte Gerten, zur Erde biegend und schreckliche Verheerungen in den Gärten anrichtend. Ein Staubmeer hüllte die Wanderer auf den Straßen ein, die sich vergebens vor den von allen Seiten auf sie herabstürzenden Dachziegeln zu retten und auf den Beinen zu halten suchten. Sein lustiges Spiel trieb der Wind mit den massenhaft in der Luft umherfliegenden Hüten und Schirmen und Wäschebüden, die zum größten Theil ihren Eigenthümern auf immer entführt wurden. Im nahen „Swerinick“, dem beliebten Meßta unserer Sabbathspaziergänger, sind die Bäume stellenweis wie abgemäht; man berechnet ihre Zahl auf 600 bis 800 Stück. Auch mehrere Personen sind leider verunglückt; eine Frau, der beide Beine gebrochen sind, liegt lebensgefährlich darnieder. Das furchtbare Schauspiel, das ungefähr 15 Minuten anhielt und Vielen den nahenden Weltuntergang zu verkünden schien, schloß mit einem kurz anhaltenden grandiosen Gewitter, das weiter keinen Schaden anrichtete.

— **Rijew**. (Mord.) Im Rijewischen Kreise ermordete jüngst am hellen lichten Tage der Orts-priester Lagosinski seine, an den Diakonus verheirathete Schwester. Die Gründe für die That sind noch nicht genügend aufgeklärt, doch vermuthet der Correspondent des „Golos“, welcher die Thatfache meldet, daß der Priester geisteskrank sei, da er seine Schwester zärtlich geliebt hatte und nie zwischen ihnen Streit gewesen sei.

— **Wirst.** [Gouv. Ufa.] (Unruhen.) Laut Meldung des „Russ. Kur.“ sind auf den Gütern der Herren Utkin und Jock Unruhen ausgebrochen, die mehreren Personen das Leben kosteten. Den Grund für die Unruhen lieferte die Unzufriedenheit der früher auf den Baschkirenländereien Ange-siedelten mit den neuen Besitzern, welche beim Kauf der Ländereien es verstanden hatten, die Rechte dieser Angesiedelten so schlaue zu umgehen, daß sie in das Verhältniß der vollständigen Leibeigenschaft zu letzteren geriethen.

— **Perejasslawl**. Zu des jüngsten Unruhen berichtet der „Golos“, daß, als der Gouverneur, welcher am 2. Juli eingetroffen war, nach den Gründen für die Unruhen zu forschen begann, ihm von einigen Vertretern der Menge erklärt wurde, daß sie mit einem der Polizeiaufseher und dem Friedensrichter unzufrieden seien, welche in Streitfragen immer die Partei der Juden ergreifen. Nachdem der Gouverneur die Auseinandersetzungen angehört hatte, fragte er: „Was wünscht Ihr jetzt?“ Die Befreiung der am 30. Juni und 1. Juli Verhafteten, antworteten die Leute. Der Gouverneur erklärte, daß er letzteres nicht gewähren könne. Da begann der Krawall von Neuem in Gegenwart des Gouverneurs, welcher sich nun eilig in die Polizeiverwaltung verfügte und befahl, die Verhafteten auf freien Fuß zu stellen. Somit ist dem Verlangen des Pöbels gewillfahrt worden. Was ihm vor dem Krawall abgeschlagen wurde, ist ihm nach demselben gewährt worden, bemerkt hierzu der „Porjadot“. Die „Now. Wr.“ berichtet von Unruhen, die in den 30 Werst von der Stadt entfernten Dörfern Ssemenowk und Lilak ausgebrochen seien. Hierbei wurden die Schenken zerstört und ausgeraubt. Laut „Golos“ Meldung erschien am 3. Juli eine Deputation seitens der christlichen Kleinbürger beim Gouverneur und verlangte, daß 1. den Juden der Ausschank von Spirituosen und 2. der Verkauf von Lebensmitteln verboten werde, sowie daß 3. es den Juden verboten werde, christliche Diensthöten zu engagiren. Der Gouverneur theilte der Deputation mit, daß eine Commission unter Vorsitz des Adelsmarschalls niedergelegt werden soll, welche beauftragt sein wird, das Verhältniß zwischen Christen und Juden zu regeln. Auch die verhafteten Juden sind freigelassen worden, doch haben die jüdischen Händler ihre Läden noch nicht geöffnet.

## Localberichte.

— **10 Rubel** für die Entdeckung des unredlichen Eigenthümers zahlt der Finder. Im Hillerschen Hause Petrofomer Straße Nr. 784, sah am 23. d. Mts., es war in den Abendstunden, der Sohn genannter Familie im Hausflur ein im Dunkel kaum zu unterscheidendes Packet liegen, und hob dasselbe, um den Fund bei Lichte zu besehen auf, als dieses plötzlich Leben bekommend mit heller Kinderstimme über sein Wesen Aufschluß gab.

Der junge Mann, der auf alles andere eher als auf solch einen Schatz gerechnet hatte, legte denselben rascher hin, als er ihn aufgehoben, lief in seine Wohnung und theilte dort das Ereigniß mit, welches denn auch bald die ganze Bewohner-schaft des Hauses heranlockte.

Allgemeine Sensation — besonders beim zarten Geschlecht, welches bei näherer Untersuchung den circa 3 Wochen alten Schreihals, als Angehörigen konstantirte (als Geschlechtsangehörigen nämlich), dabei aber alle übrigen Angehörigkeitsrechte mit Entrüstung von sich wies.

Als nun alle rathlos um das corpus delicti herumstanden, erblickte einer der Anwesenden am Thore eine Kreide-Inschrift und darauf hinweisend rief er „hier steht der Name des Vaters“ und der mit Vater-Ehren beglückte, wurde herbeigeschleppt, mit diesem, mene tekel upharsin konfrontirt, und alles erwartete die Lösung der Streitfrage.

Der Unglückliche besieht angstblich die Schriftzüge, aber sein Antlitz klärt sich und erleichtert ruft er „das steht ja schon seit 8 Tagen dort“; nachdem er sich auf Zeugen berief, die seine Angabe bestätigten, war seine Schuldlosigkeit an der Autorschaft des vorliegenden Miniaturwerkchens erwiesen, und man war rathlos wie zuvor.

Mittlerweile war der herbeigerufene Polizist erschienen und nach Anhörung des Sachverhaltes sprach er der Hausbesitzerin den auf ihrem Gebiete

gefundenen Schatz feierlichst zu. beati possidententes!

Die Dame nun, vom Himmel ohnedies reichlich mit Kindersegen bedacht, war über diesen unerwarteten Zuwachs nicht eben erbaut, dankte für das ihr zugedachte Glück und wollte es Jedem, der nur Lust dazu hatte, gratis überlassen.

„Doch Ritter und Knappen rings umher vernemens und schweigen still, sehen hinab zc., doch keiner den Schatz gewinnen will.“

Da ruft einer der Anwesenden mit komischem Pathos, auf einen andern deutend: „Gestehen Sie's, Sie sind der Vater!“ „Wie können Sie's wagen“, erwidert dieser zornig, aber die Gemüther fänftigen sich bald wieder, die Zuseher deren Neugierde befriedigt war, entfernten sich allmählig und schließlich mußte, nachdem dieser Eigenthumsstreit ungewöhnlicher Art unentschieden blieb, der Finder den Fund behalten, und verspricht, wie oben gesagt, 10 Rubel für Entdeckung des Eigenthümers.

Die traurige Rehrseite dieses Bildes ist bereits an anderer Stelle unseres Blattes skizzirt, und weisen wir Menschenfreunde hin auf diesen in letzter Zeit nicht mehr vereinzelt Fall, der zu einem sozialen Uebel zu werden droht, der manchmal gleichbedeutend ist mit Mord.

— **Polizeibericht**. Am 23. Juli Abends 9 Uhr badete der Bewohner der hiesigen Stadt, Diesner, in dem Teiche bei der Scheiblerschen Fabrik. Ohne die geringste Ahnung gerieth er plötzlich in eine Untiefe und wäre dem Ertrinken nahe gewesen, wenn nicht glücklicher Weise zwei Kosaken den Ertrinkenden vom sicheren Ude aus den Wellen gerettet hätten. Diese braven Leute ernteten für diese That die allseitige Anerkennung.

— In dem hölzernen Hintergebäude des auf der Dzielnstraße gelegenen Grundstückes Nr. 1355, dem Fischek Seidemann gehörig, brach den 23. d. M. in der 5 Stunde auf unermittelte Weise Feuer aus, welches jedoch noch glücklicher Weise von den Nachbarn rechtzeitig bemerkt und von denselben gelöscht wurde. Dieser Brand hätte bedeutende Dimensionen annehmen können, da nicht nur die ganze Umgebung aus Holzgebäuden besteht, sondern die große Holzniederlage von Freund sich in unmittelbarer Nähe befindet.

## Verschiedenes.

— **In der Phantasie** der vielen Tausende von Europamüden, die in ungeheurem Strom Jahr aus Jahr ein nach Amerika eilen, ist dies das Land, wo nicht nur Milch und Honig fließt, sondern auch die Sonne der Freiheit am hellsten leuchtet. Um so tiefer erscheint das Dunkel, in dem die Auswanderer, und solche, die es werden wollen, in Bezug auf die wirklichen Verhältnisse des neuen Erdtheils herumtappen. Dieses Dunkel lichten zu helfen, haben tüchtige Kenner amerikanischer Verhältnisse unternommen, durch Herausgabe der in Leipzig erscheinenden „Weltpost“, Blätter für deutsche Auswanderung, Colonisation und Weltverkehr.

— **Der Komet**, welcher sich gegenwärtig in den späteren Abendstunden links unterhalb des Polarsternes, am Kopfe des Kamelleopardes, befindet, nimmt jetzt an Lichtstärke mehr und mehr ab und dürfte während des nächsten Monats ungeachtet der zunehmenden Dunkelheit um Mitternacht für das bloße Auge kaum noch sichtbar bleiben. Derselbe bewegt sich in starkem Maße abwärts von der Erde, zur Zeit mit einer täglichen Vergrößerung der Entfernung um 375,000 Meilen. Die Entfernung selbst erreicht am 31. Juli die Größe der Sonnenentfernung oder 20 Millionen Meilen, während dieselbe vor einem Monate, am 19. Juni nur 5 1/2 Millionen Meilen betrug. Am Himmel bleibt der Komet noch fortdauernd in geringer Entfernung vom Polarstern und bewegt sich während des ganzen Monates August nur bis in die Gegend der Räder des kleinen Wagens. Eine genauere Untersuchung der Bahn desselben kann erst jetzt, wo die ersten ausführlicheren Nachrichten über die auf der südlichen Halbkugel im Mai und Juni angestellten Beobachtungen eintreffen, und nach noch weiterer Fortsetzung der Beobachtungen auf der nördlichen Halbkugel unternommen werden, so daß die Fragen wegen der etwaigen Identität mit dem Kometen von 1807 und der genaueren Gestalt seiner Bahn, sowie seiner Umlaufzeit erst nach Verlauf einiger Zeit sich würden bestimmen lassen.

— Ein erschütternder Unglücksfall trug sich am 16. d. Morgens, in dem holsteinischen Dorfe Kirchsteinbeck zu. Der Grenzaufseher Bartels ging auf die Bitte seines vierjährigen Sohnes ein, „einmal das Gewehr auf ihn anzulegen.“ Der Vater, der auf das bestimmteste versichert, das Gewehr am Abend zuvor abgeschossen zu haben, ging leider auf den Scherz ein, drückte los und — sein Liebling lag todt zu seinen Füßen. Man kann sich den namenlosen Schmerz des Vaters ausmalen. Dieser gibt nur der Möglichkeit Raum, daß der kleine Knabe, der gern mit dem Gewehr gespielt habe, in den Besitz einer Patrone gekommen ist und diese in den Lauf gezwängt hat.

— **Verunglückte Wallfischfänger.** Aus San-Francisco wird unter dem 13. d. gemeldet: Der Kapitän eines aus den arktischen Regionen angekommenen Wallfischfahrers hat die Mittheilung gemacht, daß die Indianer unweit East Cape die verschollenen Wallfischfangboote „Vigilant“ und „Mount Wollaston“ angetroffen hätten. An Bord des „Vigilant“ wurden drei Leichen vorgefunden, aber an Bord des „Mount Wollaston“ fanden sich weder Leichen vor, noch wurde irgend ein Lebenszeichen wahrgenommen. Der Zollkutter „Corvin“, welcher jetzt in den arktischen Regionen angelangt ist, hat eine Schlittenerpedition entsandt, um die verschiedenen Artikel zu holen, welche die Indianer an Bord des „Vigilant“ gefunden. Der Kapitän hat nichts von dem verschollenen arktischen Forschungsschiffe „Jeanette“ gehört.

— **Unfälle beim Eisenbahnbetrieb.** Nach amtlichen Aufzeichnungen kamen im Monat Mai d. J. auf den deutschen Eisenbahnen an Unfällen vor: zwei Entgleisungen auf freier Bahn, 12 Entgleisungen und 14 Zusammenstöße in Stationen und 121 sonstige Unfälle. Es verunglückten dabei 129 Personen, und wurden 19 Fahrzeuge erheblich und 65 unerheblich beschädigt. — Von den 15,688,987 Reisenden wurde einer getödtet, während acht verletzt wurden. Von den Bahnbeamten und Arbeitern im Dienst bei dem eigentlichen Eisenbahnbetriebe wurden 16 getödtet und 40 verletzt; bei Nebenbeschäftigungen wurde einer getödtet und 26 verletzt; von Post-, Steuer- u. s. w. Beamten wurde einer getödtet, während zwei verletzt wurden, von fremden Personen wurden 14 getödtet und 8 verletzt und bei Selbstmordversuchen 12 getödtet.

— **Selbstmord aus Furcht vor dem Kometen.** Der neue Komet hat, wie dem „Pr. D.“ gemeldet wird, einem 82-jährigen Greise in Pilsna, Bezirk Brüx, einen solchen Schrecken eingejagt, daß er Hand an sich legte. In der Meinung, daß das Ende der Welt herangekommen sei, schnitt er sich mit einem Rasirmesser den Hals auf und verschied in kurzer Frist.

— **Der Sieg des elektrischen Lichtes in New-York.** Zur Stunde sind in der amerikanischen Hauptstadt dreitausend Arbeiter beschäftigt, die Apparate zur Einführung der elektrischen Beleuchtung New-Yorks herzustellen. Fünfzehntausend Lampen sind bereits in Verwendung, und die amerikanischen Journale rühmen das prächtige gleichmäßige Licht. Auch das Innere der Häuser wird mit Edison'schen Lampen erhellt und dürfte binnen kurzem das Gas gänzlich verdrängt werden.

— **Karl Blasel als Lebensretter.** Der „Pester Lloyd“ erzählt Folgendes: Am 21. d. Vormittags war ein alter Mann in dem hinter der Arena in Pest gelegenen Wäldchen eben im Begriffe, sich mittelst einer Rebschnur an einem Baum zu erhenken, als ein elegant gekleideter Herr mit glattrasiertem Gesicht, ein Zeitungsblatt in Händen, plötzlich aus dem Dickicht hervortrat und, ihn mit kräftigen Armen bei Seite ziehend, die Schnur seinen Händen entwand. „Unglücklicher“ rief der Herr — weshalb wollen Sie sich den Tod geben? Der alte erwiderte mit schwacher Stimme: „weil ich nichts zu essen habe,“ worauf der Herr ihn in ein nahees Gasthaus führte, und ihm Speise und Frank vorsehen ließ; der Alte verschlang die Speisen mit heißer Bier, während sein Wohlthäter ihm Trost zusprach und das Versprechen abnahm, daß er die Absicht, sich den Tod zu geben, aufgeben werde. Der fremde Herr drückte nun dem Alten ein Geldgeschenk in die Hand, bezahlte dem Gastwirth die Beche und verschwand, um den Dankesergüssen des Alten zu entgehen. Der so bekehrte Selbstmordkandidat ist ein beschäftigungs- und unterstandloser Drechsler, Namens Anton Fontini, der vor sechs Wochen aus Görz nach Pest kam, ohne hier Arbeit finden zu können; in seinem Lebensretter hat der Wirth den in der hiesigen Arena gastirenden Komiker Blasel erkannt.

Der Wirth, von dem Geschehenen in Kenntniß gesetzt, nahm den Geretteten zu sich in's Haus und gab ihm eine dauernde Anstellung als Bieraufschreiber; der Alte ist nun der glücklichste Mensch in Pest.

## Neueste Nachrichten.

**London.** Die „Times“ meldet aus Sofia vom 23. d. M.: Der frühere Minister des Auswärtigen, Zankow, und Dlaviecoff seien gestern früh in Plewna verhaftet worden!

**Paris.** Der französische Admiral in Sfar unterhandelt gegenwärtig mit den Führern der dortigen Eingefessenen, welche sich vielfach weigern die Stadt wieder zu betreten, aus Furcht vor dort noch befindlichen Insurgenten. Solche werden fortgesetzt in Kellern versteckt aufgefunden.

**Washington.** Aus den Vereinigten Staaten wird vom 23. d. M. gemeldet: Der Präsident Garfield hat die vergangene Nacht etwas unruhig zugebracht, heute Morgen war jedoch die Temperatur wieder normal. Der anfangs aufgeschobene Verband der Wunde ist nunmehr ausgeführt und gut gelungen.

**Zum Prozesse der Sultansmörder.** Im Auftrag des Sultans müssen seine beiden Schwäger, Mahmud und Nuri, ebenso auch Midhad Pascha bis auf Weiteres mit der größten Rücksicht behandelt werden. Jeder dieser drei Verurtheilten hat daher im Gefängnisse zwei Zimmer, ein Arbeits- und ein Schlafzimmer, und dann seinen eigenen Diener zur Verfügung. Bezüglich ihrer Verpflegung sind sie gänzlich unbeschränkt, und lassen sich daher Mahmud und Nuri ihre Mahlzeiten aus ihrer Behausung zusenden. Natürlich müssen die Speisen vom Gefängnißwäter stets untersucht werden. Sie erhalten auch tagtäglich Zeitungen und Bücher zu ihrer Lectüre. Am 13. d. Mts. feierten die Mohamedaner die Nacht der Prüfungen, und es wurde daher diesen Sträflingen gestattet, in der Nacht ihren religiösen Pflichten gehörig nachzukommen. Tags darauf feierte der Sultan wieder seinen Geburtstag, und die Sträflinge unterließen es nicht, ihrem Souverän zu diesem Tage ihre Glückwünsche zu übersenden. Dieselben können auch fernerhin ihre frühere Kleidung und Wäsche benutzen, und ihre Schmuckfachen anlegen.

Die beiden Kinder des Exsultans Murad wurden bisher mit den Kindern des Sultans aufgezogen. Seit dem Ende des Processes, welcher als für Murad gleichfalls höchst compromittirend dargestellt wird, hat der Sultan den Befehl gegeben, sie von seinen Kindern zu trennen, und hat sie nach dem Palast bringen lassen, in dem Murad gefangen gehalten wird. Man hat die alten Diener Murad's exilirt und man wollte auch seine Mutter von ihm trennen, aber dieselbe hat geschworen, sich nicht lebendig von ihm trennen zu lassen und fortzufahren, jede Mahlzeit zu kosten, bevor sie ihm verabreicht wird. Es mag noch aus sicherer Quelle angeführt werden, daß der Cassationshof nicht einstimmig das Urtheil bestätigt hat, und daß Helmi Effendi und Risa Bey sich geweigert hatten, es zu unterzeichnen. Unter den Richtern erster Instanz war es Emir Effendi (ein deutscher Renegat), der gegen die Verurtheilung stimmte. (Schl. 3.)

## Telegramme.

**Petersburg, 24. Juli.** Aus Kiew hier vorliegenden Nachrichten zufolge soll daselbst ein Mann verhaftet worden sein, welcher sich im Anfang des Verhörs als Mörder des ehemaligen Chefs der Gensdarmmerie, Generals Mesenzow, bekannte. Derselbe nannte sich zuerst Fahrenheim, später Stempel. Im Verlaufe des Verhörs nahm er seine Aussage bezüglich der Ermordung des General Mesenzow zurück und erklärte, an Geistesstörungen zu leiden und bereits 2 Mal einen Selbstmordversuch gemacht zu haben.

**München, 24. Juli.** Der Festzug der Schützen nahm bei prächtigem Wetter einen glänzenden Verlauf.

**Washington, 23. Juli.** In dem Befinden des Präsidenten Garfield ist seit Mittag einige

Besserung eingetreten. Irigend welche Anzeichen von Blutvergiftung, deren Eintreten man befürchtete, haben sich bis jetzt nicht gezeigt. Die Aerzte Hamilton und Agnew aus Philadelphia sind telegraphisch und mittelst Extrazuges an das Krankenbett berufen.

## Coursberichte.

Berlin, den —. Juli 1881.

100 Rubel — — M.

Warschau, den 25. Juli 1881.

(Briefcourse.)

Berlin . . . . .	46.	95.
London . . . . .	9.	58 1/2.
Paris . . . . .	38.	15.
Wien . . . . .	82.	10.

## Eisenbahn-Fahrplan

vom 15. Mai 1881.

Abfahrt von:

Lodz nach Koluszki:		Koluszki nach Lodz:	
Morgens	5 Uhr 35 Min.	Morgens	9 Uhr 10 Min.
„	7 „ 20 „	Nachmittags	3 „ 5 „
Mittags	1 „ — „	Abends	7 „ 20 „
Nachmittags	5 „ 40 „	„	10 „ 45 „

Von Koluszki Anschluß nach:

Warschau . . . . .	6 Uhr 35 Min.	Vormittags
„	2 „ — „	Nachmittags
„	6 „ 40 „	„
Berlin . . . . .	6 „ 35 „	Vormittags
„	2 „ — „	Nachmittags
Wien und Breslau . . . . .	8 „ 20 „	Vormittags

Brief-Post von Lodz nach:

Alexandrow, Brzezinh, Konstantinow, Kutomiersk, Fabianice, Zgierz . . . . .	1 Uhr — Min.	Mittags
„	5 „ 30 „	Nachmittags
„	6 „ — „	„

## Inserate.

Die geehrten Abonnenten unseres Blattes werden höflichst ersucht, den Austrägern ohne Quittung der Redaktion keine Gelder einzuhändigen.

Zur Anfertigung von

**Druckformen aller Arten,** wie Stempel aus Messing und Holz, Monogramme, Holzschnitte und Buchstaben für Affichen, sowie Schablonen aus Blech nebst den dazu gehörigen Farben empfehle ich mich bestens den Herren Interessenten.

Auch ist bei mir eine vollständige Einrichtung zur Anfertigung von Kautschuckstempel nebst Vulkanisir-Apparat, ganz neu, billig zu verkaufen.

**C. G. Lattke,**

Formstecher,

6—6

Koliziner Str. 1259.

Einem geehrten Publikum der Stadt Lodz und Umgegend beehre mich hiermit anzuzeigen, daß ich mein

## Uhrmacher-Geschäft

nach dem Hause des Herrn Laski, Ecke Ringplatz und Konstantiner Straße Nr. 5, verlegt habe.

Julius Müller.

Der Vertreter der Arndt'schen Buchhandlung

Herr DOERING

in O Z O R K O W

übernimmt Abonnements auf das

„Lodzer Tageblatt“

Президентъ Города Лодзи  
Симъ извѣщаетъ гг. фельдшеровъ города  
Лодзи, что 16/28 сего юля въ 3 часа по-  
полудни въ присутственной залѣ Лодзин-  
скаго Магистрата имѣется состоятся засѣда-  
ніе членовъ Лодзинскаго Фельдшерскаго Об-  
щества, куда какъ старшіе такъ и младшіе  
фельдшера приглашаются къ означенному  
времени для записи своихъ учениковъ и  
производства выбора новыхъ старшихъ эта-  
го общества.

Г. Лодзь, 11/23 юля 1881 г.

И. д. Президента Беднаржевскій.  
Секретарь Конаржевскій.

Der Präsident der Stadt Lodz

benachrichtigt hiermit die Herren Chirurgen der  
Stadt Lodz, daß am 16. (28.) Juli d. J. um  
3 Uhr Nachmittags auf dem Magistrate der Stadt  
Lodz eine Sitzung der hiesigen Feldscheerer-Zunft  
stattfinden wird, zu welcher alle, sowohl die Ober-  
als Unter-Chirurgen eingeladen werden, behufs Ein-  
schreibung ihrer Lehrlinge, und Wahl neuer Al-  
tester der Zunft.

Lodz, den 11/23. Juli 1881.

**Zoner's**  
**Photographie-Atelier**  
befindet sich jetzt  
in dem neu erbauten Hause des Herrn **F. Meyer,**  
Ringplatz Nr. 6.

**GUSTAV RYSZAK**  
(vormals R. Klauss)  
hat seine bisher im Hause des Herrn Rosenthal befindliche  
**RESTAURATION**  
nach dem Hause des Herrn Kestenberg, Petrofower Straße 257, verlegt.  
Durch prompte und reelle Bedienung werde ich stets bemüht sein, allen Anforderungen  
der geehrten Gäste zu entsprechen, und das Vertrauen, welches mir im bisherigen Locale zu  
Theil wurde, auch in dem neuen Etablissement zu erhalten.

**Gustaw Ryszak**  
(dawniej R. Klauss)  
przeniósł swoją  
**Restaurację**  
z domu Wgo Rosenthala, do domu Wgo Kestenberg, przy ulicy Petrokowskiej  
257, i poleca się łaskawym względem Szanownej Publiczności.

Ein unbemittelte Frau hat auf dem  
Wege von dem neuen Ringe bis zum  
neuen Scheibler'schen Gebäude an der Petrofower-  
Straße, einen alten Geldbeutel mit 28 Rubel in  
Banknoten verloren. Der ehrliche Finder möge,  
die traurige Lage einer armen Frau berücksichtigend,  
dieses Geld, welches die letzte Baarhaft derselben  
war, beim Hausbesitzer Herrn Anton Gattermann,  
Petrofower-Straße 569, abgeben, wo ihm auf  
Verlangen eine angemessene Belohnung erteilt  
wird.

**Wojciechowski,**  
Rechtsanwalt, 3-1  
hat sein Comptoir aus dem Hause des Herrn Lud-  
wig in die **Wschodnia-Straße Nr. 1414,**  
Haus Konarski, 2 Treppen hoch, übergeführt.

**Petrikauer-Straße Nr. 273a**  
ist eine Wohnung in der 1. Etage, aus 4 Zim-  
mern und Entrée bestehend, sofort zu vermieten.  
Näheres bei  
**Wilhelm Ginsberg,**  
Neuer Ring. 4-1

In einer hiesigen größeren Fa-  
brik finden mehrere  
**Mädchen,**  
im Alter von 25 bis 30 Jahren,  
welche einige Schulbildung besitzen,  
als Aufseherinnen Stellung. Wo?  
sagt die Exped. d. Bl.

**Treibriemen**  
fertigt in allen verlangten Dimensionen  
**J. Rother,**  
Petrikauerstr. Nr. 254, neues Rosen'sches Haus.

**Deifarben-Anstreicher und**  
**1 Arbeitsbursche**  
melden sich Constantiner-Straße bei Herrn Kauf-  
mann **Kempner.**

Dankagung.

Für die bewiesene Theilnahme bei der Beerdi-  
gung unseres Vaters, Groß- und Schwiegervaters,  
**Robert Schmidt,**  
sagen wir allen Freunden und Bekannten unseren  
herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Ich widerrufe**  
die über meine jetzigen Verhältnisse falsch ver-  
breiteten Gerüchte, daß ich gezwungen wäre, durch  
das am 21. d. M. ausgebrochene Feuer, meine  
Schlosserei aufzugeben. Dies ist gerade das Gegen-  
theil! Durch Unterstützung gewissenhafter und tüch-  
tiger Kräfte bin ich in den Stand gesetzt, nicht  
nur meine Schlosserei weiter zu führen und allen  
Anforderungen zu genügen, sondern dieselbe noch  
bedeutend zu vergrößern.  
Indem ich Obiges den geehrten Herren  
Maurermeistern und Bauunternehmern ergebenst  
anzeigen, bemerke ich, daß ich meine Werkstatt nach  
der 3-1

**Petrikauer-Straße,**  
nahe der Apotheke des Herrn Müller,  
verlegt habe und bitte um geneigte Beachtung.

**Rotter.**

**Möbel,**  
neuester Facon, eigenes Fabrikat,  
**Wiener Stühle u. Spiegel**  
halte stets in großer Auswahl auf Lager und em-  
pfehle solche zu soliden Preisen. 3-3  
Hochachtungsvoll  
**G. Walter.**

**Täglich**  
im Locale des Herrn Kittlaus  
(Birken-Wäldchen)

**Concert und Gesangs-Vorträge**  
der Kapelle Preißig aus Böhmen,  
bestehend aus 6 Damen und einem Herrn.  
**Anfang 7 Uhr Nachmittags.**

Im Garten des Herrn Sellin:  
**Donnerstag, den 28. Juli**  
**Grosses Concert**  
von der Theater-Kapelle des Herrn M. Wiesenberg.  
Anfang 8 Uhr. Entrée 15 Kop.  
Kinder zahlen die Hälfte.

**Schweidniger Keller.**

Heute und folgende Abende  
**Concert und Gesangs-Vorträge**  
von der berühmten **Damen-Capelle**  
**Gechwister BACH**  
unter Leitung des Herrn **Bach.**  
Um geneigten Besuch bittet  
**A. Vogel.**

**Circus Salamonski.**  
Dienstag, den 26. Juli 1881:  
Zum 1. Male:

Ein  
**Carneval auf dem Eise.**  
Großes Ausstattungsstück, ausgef. vom gesammten  
Künstler-Personal und dem Corps de Ballet.  
Außerdem Auftreten der besten Künstler und  
Künstlerinnen.  
Hochachtungsvoll  
**A. Salamonski.**